

WENN HÜHNERHALTUNG WEIBLICH IST

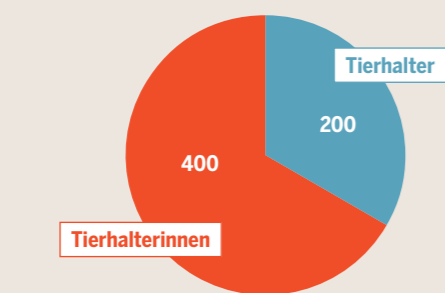
Für viele Frauen, die sonst vollständig von den Entscheidungen ihres Mannes abhängig wären, eröffnen eigene Hennen, Küken und Eier den Weg zu mehr Selbstvertrauen und Selbstständigkeit. Dieser Beitrag zur Fleischversorgung in den armen Ländern wird häufig unterschätzt.

Bei all den imponierenden Zahlen über die globale Fleischindustrie, ihre Produktionsformen und die Handelsströme darf die lokale Erzeugung nicht übersehen werden. Noch stammt insbesondere in den Entwicklungsländern ein bedeutender Teil aus traditioneller Haltung. Das gilt besonders für Geflügelfleisch, dessen Bedarf oft aus kleinbäuerlicher Hinterhofhaltung gedeckt wird; meistens halten die Familien auf diesen Höfen nur einige wenige Hühner, natürlich freilaufend. Systematische Erfassungen haben gezeigt, wie viel Fleisch tatsächlich noch auf diese Weise produziert wird: In Bangladesch stammen 98 Prozent des Hühnerfleisches und der Eier aus kleinbäuerlicher Haltung, in Äthiopien 99 Prozent. In Nigeria, dem bevölkerungsreichsten Land Afrikas, waren es vor dem Beginn der EU-Importe 94 Prozent.

Im gesamten südlichen Afrika sind 85 Prozent aller Haushalte Hühnerhalter und 70 Prozent der Hühner gehören Frauen. Gerade in Ländern, in denen Frauen aufgrund traditioneller Geschlechterrollen benachteiligt werden, ist die Haltung von Hühnern eine besonders wichtige Einkommensquelle. Frauen dürfen in vielen Ländern bis heute nicht allein oder nicht einmal mit ihrem Mann gemeinsam Land erwerben. Häufig arbeiten sie also auf den Feldern ihrer Männer; ein eigener Acker zur Ernährung der Familie reicht meist gerade dazu aus, einen Gemüsegarten anzulegen. Den wirtschaftlichen Ertrag vom Rest der Fläche erhalten die landbesitzenden Männer, die frei über ihn verfügen. In traditionell strukturierten Gesellschaften bedeutet dies, dass die Frauen ökonomisch von den Männern abhängig sind.

Tierhaltung in armen Haushalten

nach Geschlecht, in Millionen, weltweit



Hühnerhaltung in kleinem Umfang ist Frauensache. Hühner sind anspruchslos. Im besten Fall suchen sie ihr Futter selbst. In die Haltung muss kaum Geld investiert werden. Das Hüten der Tiere ist weitgehend Sache der Kinder, und die Frauen können die Versorgung der Tiere mit ihren anderen Aufgaben gut vereinbaren. Von den kleinen Einnahmen aus dem Verkauf der Eier oder des Fleisches bestreiten sie die täglichen Ausgaben, zum Beispiel die Schulhefte für die Kinder, Medikamente oder Salz. Die Tiere sind durch den Wert ihres Fleisches eine „lebendige Sparkasse“. Bei Festen, Beerdigungen, größeren Anschaffungen oder in Notzeiten können sie verkauft oder geschlachtet werden.

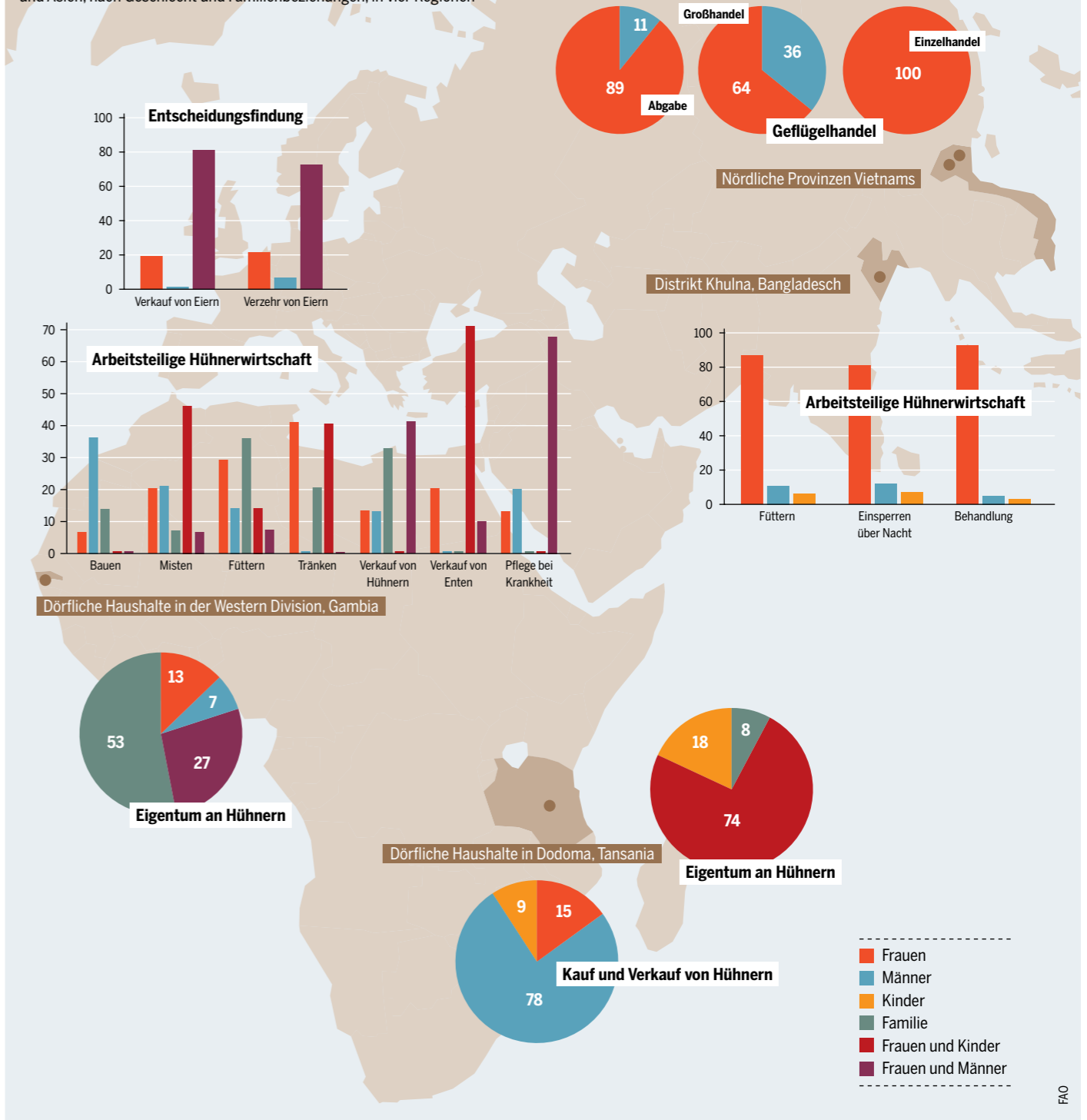
Die sozialen Vorteile der Hühnerhaltung sind Frauen ebenso wichtig wie die wirtschaftlichen: Das hat die kamerunische Sozialforscherin Tilder Kumichi bei ihren Umfragen herausgefunden. So erzählte ihr zum Beispiel Margret Vikuwi aus dem Nordosten Kameruns, wie sehr sie von ihrer kleinen Hühnerhaltung profitiert: Für Notfälle hat sie immer eigenes Ersparnis und ist unabhängig vom Haushaltsgeld, das ihr Mann ihr gibt. Die Kontakte mit anderen Bäuerinnen, Kunden und Freundinnen beim Verkauf der Hühner auf dem Markt sind anregend und vergrößern ihren Bekanntenkreis ständig. Sie spürt, dass sie mit der Hühnerhaltung selbstständiger wurde, und verfügt nun über Freiräume, die sie vorher nicht kannte.

Diese Vorteile haben Frauen auch bei der Haltung anderer Tiere, besonders bei Ziegen und Kleintieren wie Kaninchen oder Großhamstern. Die zur Fleischproduktion gehaltenen Rinder gehören meist den Männern und werden auch von ihnen gehütet, während die Haltung der Milchkühe, unabhängig davon, wem sie gehören, meist in Frauenhand liegt. Wenn die Tiere alt sind und geschlachtet werden, kommen die Einnahmen meist auch den Frauen zugute.

Wenn sie mit der Haltung ihrer Tiere erfolgreich sind, können sie aufstocken und mit Kleinkrediten aus dem Freundinnenkreis oder von organisierten Frauengruppen den Weg in die Selbstständigkeit schaffen. Sie kaufen Tiere dazu, investieren in die Ställe und belegen Kurse in Tierhygiene und Futtermischung. Da das alles Zeit erfordert, können sie in einem nächsten Schritt Tagelöhner einstellen. Und wenn das Geschäft gut läuft und die rechtliche Situation es zulässt, kaufen sie Land, um einen eigenständigen Betrieb zu führen.

Zwischen Rechtlosigkeit und Marktbeherrschung

Verteilung von Arbeit, Entscheidungen und Eigentumsrechten an Hühnern in Afrika und Asien, nach Geschlecht und Familienbeziehungen, in vier Regionen



Durch den Wert ihres Fleisches sind die Hühner eine Art lebende Sparkasse

In Kamerun zeigte sich auch, wie schnell diese erfolgreichen Frauenökonomien geschwächt werden können, wenn Produkte aus den Industrieländern zur Konkurrenz werden. Als billige, gefrorene Hühnerreste aus der EU importiert wurden, mussten zuerst die Frauen ihre kleinen, kapitalschwachen Betriebe schließen. Die Kleinkredite von der Bank oder die Schulden im Bekanntenkreis konnten sie nicht mehr bezahlen.

Nachdem die kamerunische Bewegung gegen Geflügelimporte von der Regierung einen Ein-

fuhrstopp erzwungen hatte, investierten fast nur Männer wieder in größere Mastställe und konnten so die Marktposition der Kleinhalterinnen übernehmen. Viele der Frauen waren verschuldet und trauten sich die Selbstständigkeit nicht mehr zu. Inzwischen, nach einigen Jahren Importverbot und steigender Nachfrage, versorgen zumindest auf dem Lande und in kleineren Städten auch wieder Frauen die Bevölkerung mit Geflügelfleisch. Die sozialen Verwerfungen durch das Hühnerfleisch aus der EU aber sind bis heute spürbar. ●